

# Europa neu erfinden

Prof. Dr. Arne Heise  
Zentrum für Ökonomische und Soziologische Studien  
(ZÖSS)  
Universität Hamburg

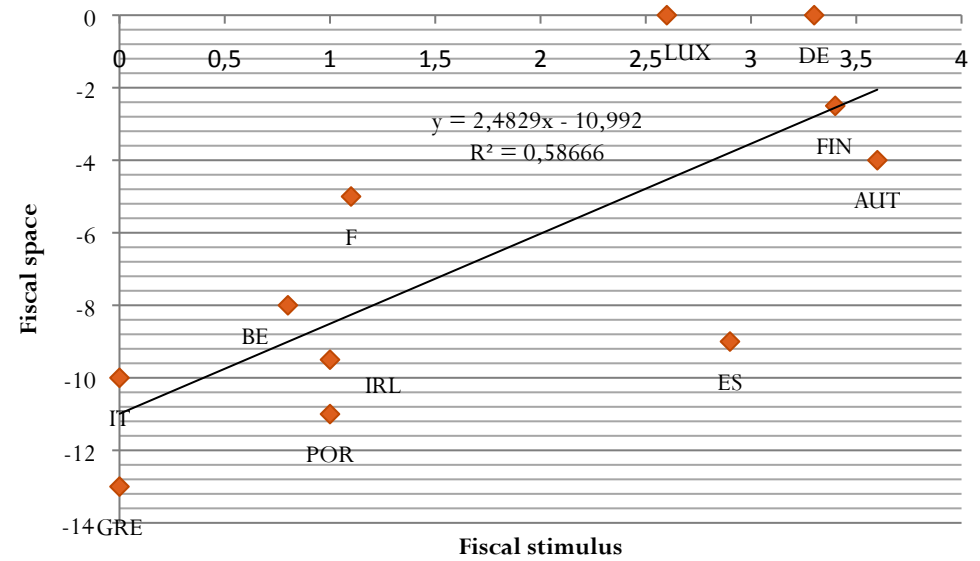
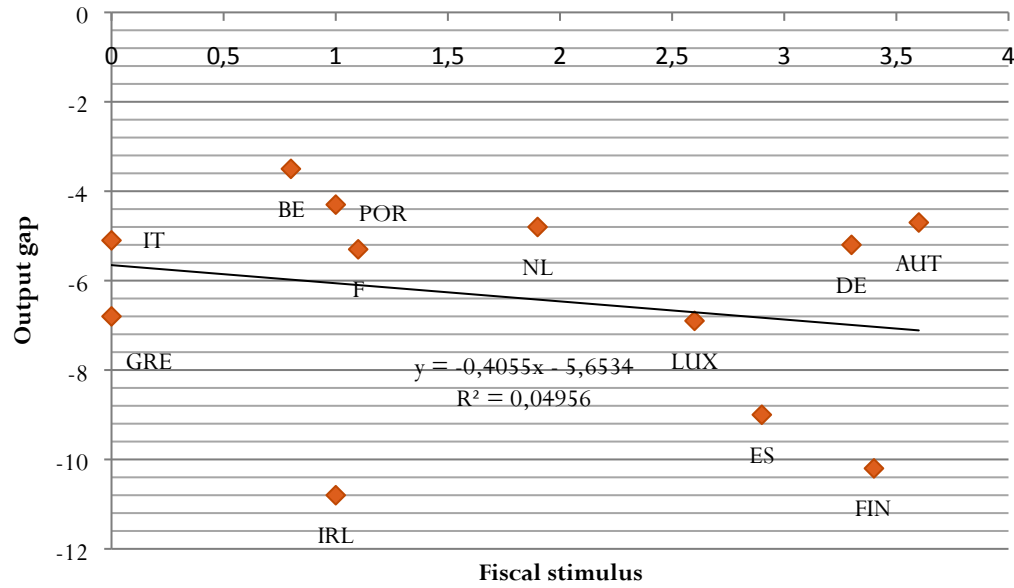
## 2. Das Europäische Economic Governance System und seine Schwächen

- Das EEGS, wie es vor der Krise bestand, war durch eine komplexe Struktur harter und weicher Koordinierungsprozesse gekennzeichnet:

**Tabelle 1: Das Europäische Economic Governance-System vor der Weltfinanzkrise**

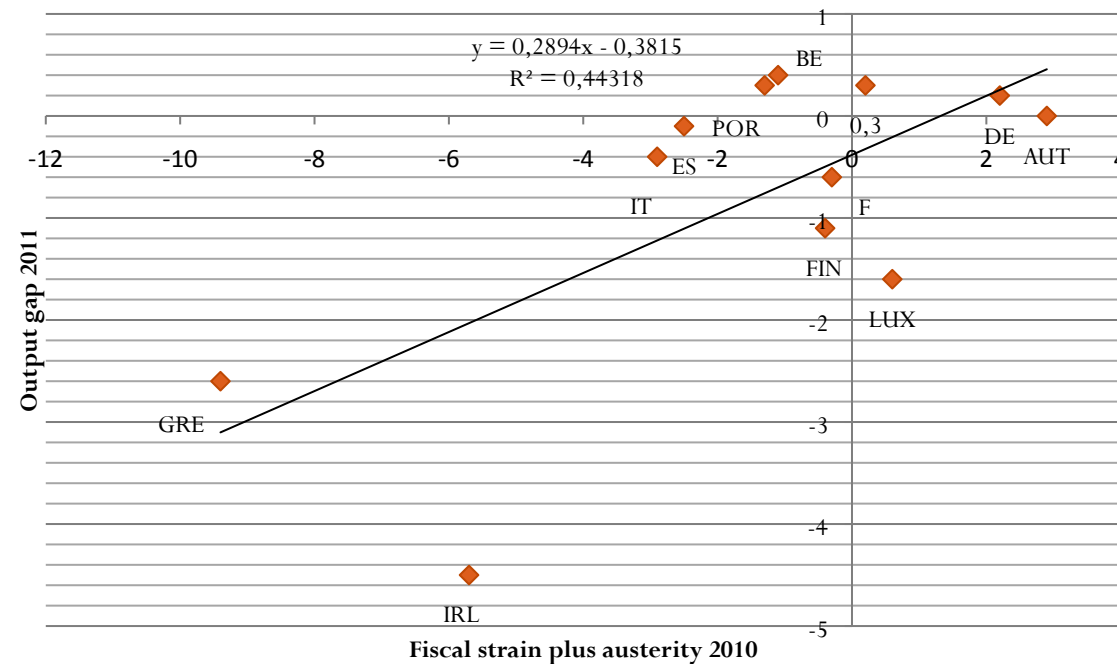
Prozess	Politikfeld	Koordinierung	Dominanter Akteur	Theoretische Basis	Ergebnisse
<b>GWP</b>	Wirtschafts- und Finanzpolitik	Weich	Frankreich (nominell), Deutschland (substantiell)	Ökonomen	Nicht erkennbar
<b>EBS</b>	Arbeitsmarktpolitik	weich (OMK)	Frankreich, EU-Kommission	Neoklassische Angebotstheorie	Unbefriedigend (s. Kok-Report), Diskurs rahmend
<b>CP</b>	Güter- und Finanzmärkte	Weich	Großbritannien	Neoklassische Markttheorie	Informationsaustausch
<b>EMD</b>	Geld-, Finanz- und Tarifpolitik	Weich	Deutschland, Österreich	Neo- bzw. Postkeynesianismus	Informationsaustausch, marginal
<b>ESD</b>	Sozialpolitik (Arbeitsschutz-, Gesundheits- und Betriebspolitik)	hart mittels Regulierung	EU-Kommission	Neokorporatismus	Einige Richtlinien im Bereich Arbeitsschutz, Gleichstellung
<b>OMK (Sozialpolitik)</b>	Sozialpolitik (Gesundheit, Rente)	Weich	EU-Kommission		Katalysator, Diskurs rahmend
<b>ESWP</b>	Finanzpolitik	hart mittels Sanktionierung	Deutschland	Neocardiatisches Äquivalenztheorem	Haushaltsrestriktion

### 3. Europäisches Economic Governance System im Krisenverlauf



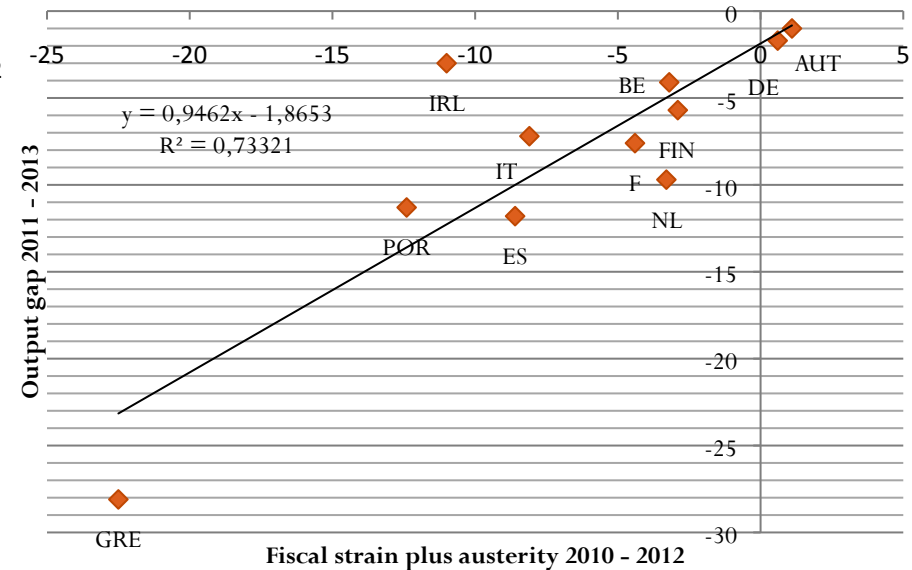
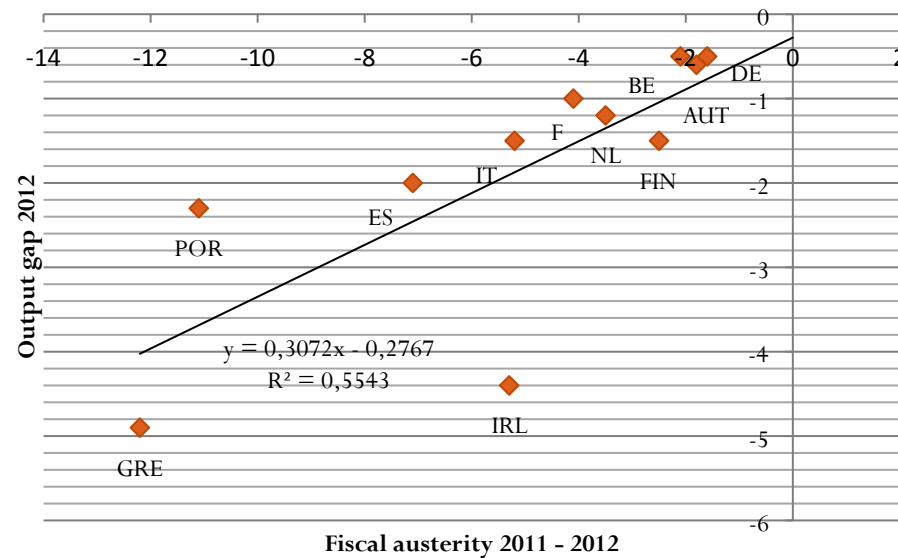
### 3. Europäisches Economic Governance System im Krisenverlauf

- Wie bereits kritisiert, war das finanzpolitische Stimulanz nicht an den Stabilisierungserfordernissen, sondern den noch vorhandenen Handlungsspielräumen innerhalb des ESWP ausgerichtet – dies lässt sich in ein Maß der finanzpolitischen Unangemessenheit (‘fiscal strain‘) übersetzen und mit der ökonomischen Performanz vergleichen (output gap).



### 3. Europäisches Economic Governance System im Krisenverlauf

- Der Zusammenhang zwischen der unangemessenen Finanzpolitik und der schlechten Wirtschafts( und Beschäftigungs)entwicklung wird stärker, je länger die restriktive Finanzpolitik als Folge des ESWP (bzw. der so genannten Troika-Maßnahmen) anhielt.



## 5. Alternativen

1. Ausgangspunkt für echte Alternativen: wir müssen ein anderes ‚Erzählung‘, eine andere Krisendiagnose akzeptieren.
2. Wir müssen verstehen, dass für den Erhalt der Währungsunion die breite Unterstützung der Bevölkerung notwendig ist und diese nur erhalten bzw. wiedergewonnen werden kann, wenn die EWU als Problemlöser, nicht als Problemauslöser verstanden wird. Dies erfordert zwingend die Abkehr von neoliberaler Wirtschaftspolitik, wie sie im EEGS festgeschrieben ist.
3. Alternative Wege:
  - a) Europäischer Pfad (‚engere Europäische Integration‘):
    - ➔ Entwicklung in Richtung einer föderalen ‚Politischen Union‘, was für das langfristige Überleben der EWU notwendig ist (‚historical lesson‘) gegenwärtig aber nur wenige politische Unterstützer hat
  - b) Nationale Pfade:
    - ➔ Kurzfristig erscheinen diese nationalen Pfade leichter umsetzbar (‚Souveränitätsschonend‘), allerdings auch verletzlicher (rechtliche Hürden; Kooperationsfallen)

## 6. Fazit

- Die Entwicklung der Europäischen Integration befindet sich an einem Scheideweg.
- Selbst die EU-Kommission sieht sich in ihrem neuen Weißbuch über die Zukunft der EU nicht mehr in der Lage, eine Vision zu entwickeln, die das verlorene Vertrauen in die EU zurückzugewinnen verspricht. Statt dessen werden 5 Szenarien beschrieben, die genauso ein ‚Weitermachen wie bisher‘, eine ‚Rückführung und Konzentration auf den Binnenmarkt‘, ein ‚mehrere Geschwindigkeiten‘ wie ein ‚mehr Europa‘ umfassen.
- Selbst die von der EU-Kommission verschwiegene Option einer ‚Rückkehr in nationale Umfriedungen‘ ist keineswegs ausgeschlossen

## 6. Fazit

- Die EU-Kommission erkennt nicht, dass das Szenario ‚weiter wie bisher‘ deshalb nicht nachhaltig ist, weil die bislang implementierte neoliberale Architektur des EEGS die Grundlage für den Erhalt bzw. die Wiedergewinnung der breiten Unterstützung der EWU nicht gewährleisten kann. Als Folge wird im ‚weiter wie bisher‘-Modus die EWU (und, vielleicht gar die EU) keinen dauerhaften Bestand haben können.
- Wer also die EWU bewahren will, wird die Architektur des EEGS grundlegend in Richtung größerer wirtschafts- und sozialpolitischer Interventionsfähigkeit umgestalten müssen.
- Wird dies als politisch unrealistisch angesehen, bleibt nur der Weg zurück. Wohin dieser Weg führen könnte – in den Zustand der EU vor der Einführung der EWU oder in eine weitgehende Dissolution der EU -, ist mindestens so offen wie eine Neugestaltung der E(W)U in einem positiveren Sinne